



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1907**

283 (22.6.1907) 2.Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-134414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-134414)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Günstigste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Dringelohn 25 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2.43 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.
Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.
Kurzfristige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion . . . 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Nr. 283.

Samstag, 22. Juni 1907.

(2. Mittagsblatt.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 20. Juni 1907.



Die Industriehalle.

Im Zeitalter der Maschinen war eine Verbindung von Kunst und Industrie unumgänglich. Natur, Kunst und Industrie sind drei Angeln, in denen sich die Umwertung aller inhaltlichen Lebens- und Verbrauchsformen vollzieht.

War in der Zeit des französischen Gartenstils die Natur unterhöht, so ist heute die Natur der Menschheit untergeordnet. Die Natur ist nicht mehr der Mensch untergeordnet, sondern der Mensch ist der Natur untergeordnet. Die Natur ist nicht mehr der Mensch untergeordnet, sondern der Mensch ist der Natur untergeordnet.

Die Gartenkunst der Vorperiode, die sich in enger Verbindung mit der Architektur entwickelte, lebte es in Steinanlagen und -Zäunen, in künstlichen und natürlichen Steingärten und -Landschaften den Zusammenhang mit der Architektur zu betonen, die Gartenkunst der Gegenwart hat sich freier gemacht und zu einer selbständigen Kunst ausgebildet. Sie hat den schweren Stein aufgegeben und das Holz verwendet, das den leichten und geistvollen Einfällen der Künstler schmiegsam nachgab. Die Gartenkunst der Gegenwart hat sich freier gemacht und zu einer selbständigen Kunst ausgebildet.

Die kunstgewerbliche Werkstatt von Weisbach u. Hoffmann in Mannheim-Neubau, — die Firma erregt durch ihre produktive Ausstellung in der Industriehalle allgemeine Bewunderung — hat als erste deutsche Fabrik sich der Ausbildung dieses Zweiges der Handwerkskunst gewidmet. Sie stellt die Holzarbeiten für Parkanlagen, Veranden, Wintergärten und Wespische im Geoschen her. Nicht genug damit, sie hat erste künstlerische Kräfte interessiert, um künstlerisch durchgebildete Ergänzungen liefern zu können.

Aus der Gesellschaft

von Eise Rema.

Ein Buch über den Papst Pius X. ist vor einigen Wochen erschienen, während ein Werk, das sich mit dem Kaiser Wilhelm und seinem Verhältnis zur Kunst befaßt, demnächst in einem Berliner Verlage herauskommt. Beide Bücher dürften auf Interesse bei dem Publikum rechnen, wenn gleich weder hier noch dort wesentlich Neues gebracht wird. Das Buch über den Papst Pius X. ist ein sehr interessantes Buch, das die Geschichte der Päpste von Pius IX. bis Pius X. behandelt. Es ist ein sehr interessantes Buch, das die Geschichte der Päpste von Pius IX. bis Pius X. behandelt.

Übermals nach Rom führt ein Weibchen der jüngsten Zeit, in dessen Mittelpunkt die Person der Königin Margherita steht. Die hohe Frau muß sich eine ziemlich obflüchtige Kritik über ihre Handlungsweise gefallen lassen. Auch ihr Sohn, der regierende König, war genötigt, der noch immer anmutigen verwitweten Königin unrecht zu geben; er hat den Wunsch ausgesprochen, daß man die Königin-Mutter von der Hofverwaltung, ihrer Anordnungen rücksichtigend, überzeuge. Der Schwerpunkt ist folgender: Die Verlogneri-Kategorie nennt einen Gemüthsarten von etwa 1000 Quadratmeter, also von keineswegs erheblicher Ausdehnung, ihr eigen. Die Soldaten bebauten bisher den Garten selbst, der ihnen Früchte, Salat, Gemüse usw. für den

rade Meister wie Behrens, Billing und Länger, deren Gartenanlagen allenthalben die größte Aufmerksamkeit erregen, haben ihre strengen künstlerischen Anschauungen an einzelnen Werkstätten und an ganzen Anlagen dokumentiert. Daneben hat die Fabrik selbst eigene Entwürfe ausgeführt, außerdem die Darmstädter Architekten Schmus und Lebach, sowie den Wiener O. Prutscher gewonnen und damit in einer künstlerischen Einseitigkeit vorgebeugt und eine Reichhaltigkeit in den Auffassungen und Gestaltungen gewährleistet, die die Fabrik, sowohl in künstlerischer als technischer Beziehung in die vorderste Reihe der Konkurrenzreihen stellt.

Nach zwei Seiten hin haben die Kunstwerkstätten Weisbach u. Hoffmann ihre Tätigkeit und Produktionsart entwickelt: Die Ausstattung der Innenräume und der Veranden mit Blumenbändern, Pflanzenkübeln, Tisch- und Stuhlnaturen, zeigt eine überraschende Fülle geschmackvoller und praktischer Gegenstände nach Entwürfen der Fabrik und der Herren Schmus, Lebach und Prutscher. Die Entwürfe der Fabrik zeigen ein- und zweiflügelige Blumenbänder mit quadratischem, oblongem und ovalem Grundriß, Blumenbänder mit Vorrichtungen zum Aufhängen von Vogelkäfigen. Bei den Veranden dieser Art werden die Pflanzenarrangements glücklich durch die Massen des Grün gegen das weiße Stahlwerk.

Schmus kombiniert den quadratischen Einzelständer mit dem oblongen Grundriß und erzielt dadurch reizvolle Gruppierungen der Pflanzen oder der Glasgefäße innerhalb des besten Mittelwertes. Lebach geht auf dekorative Wirkungen der konstruktiven Linien und Flächen aus, die er gern mit Majolikaflecken oder metallischen Einlagen verziert, um eine Vermittlung zwischen dem weichen und grünen Blau durch Farbentöne zu bewirken. Prutscher lebt bei seinen namentlich auf hässliche Momente hin geklafften Werkstätten die reizvolle Abwechslung in der Aufstellung der Pflanzen und eine Verbindung mit geschmackvoller Metallarbeiten mit dem weichen Holzwerk. Die Tisch- und Stuhlnaturen der Fabrik, teils klappbar, teils nicht klappbar hergestellt, mit Holz oder Metall ausgeführt, die wie die Pflanzenkübel mit Wiederholungsformen in grün und Silberfarben in Schwarz auf weiß versehen sind, lassen zu den Möbeln über, die im Freien aufgestellt zu werden pflegen.

Die Ausstattungen sind weit nach Entwürfen der Professoren R. Behrens, Billing und Länger hergestellt. Am strengsten und einfachsten ist Professor Billing in seinen Gartenbänken. Er umgibt fast prinzipiell die Anordnung gebogener Linien und erreicht durch reizvolle Kombinationen der geraden Linien doch durchaus keine künstlerische Wirkungen. Gerade die Einfachheit des Aufbaues gibt diesen Möbeln einen Reiz, der durch die behagliche Bequemlichkeit, die sie bieten, noch erhöht wird. Professor R. Billing geht in seinen Stühlen auf wichtige Wirkungen aus. Stabilität und Bequemlichkeit sind die Hauptforderungen. Gefälligkeit und dekoratives Aussehen im Verein mit Deutlichkeit der Konstruktion die nächsten Forderungen. Auf den ersten Anblick wird die Bank als sichere Sitzgelegenheit sich präsentieren. Ihre gefälligen Aussehen wird durch einfache farbige Akzente und Punkte auf dem Weißgrund gesteuert. Den größten Reiz an Formen und Gestaltungen hat Prof. R. Behrens erreicht. Er läßt sich an englische und Wiederholungsformen an und verwendet die Gerade, Doble und Kugel als konstruktive dekorative Elemente. In den angestrengten Stühlen mit ihrer harten Breitenabdeckung wird durch die rhythmische Verteilung der Rierformen (Kugeln, Doble), eine ästhetische Wirkung von großer Feinheit und Zweckmäßigkeit erreicht. In den zwei- und einstufigen Bänken ist die Durchbildung der Lehne vom dekorativen Gesichtspunkte aus sehr glücklich und reizvoll gelungen. Die beiden hinteren Lehnen sind — hier vielleicht erstmals — zu freien Endigungen ausgeartet und geben der rein dekorativ ausgebildeten Lehnenform feste Zusammenfassung.

Zisch lieferte. Aber die Brüder des Franziskanerklosters, das der Kaiser gegenüberliegt, beobachteten schon lange mit schelen Blicken den ertragreichen Garten der Kaiserinbewohner und machten endlich aus diesen ihren Gefühlen Laßt, indem sie sich an den Kriegsminister wandten und um Ueberlassung von 200 Quadratmeter des betreffenden Grundstücks baten. Der Wunsch der frommen Brüder wurde sofort erfüllt. Was sollte man auch anderes einer so bescheidenen Mite gegenüber tun? Aber die Franziskaner, durch ihren Erfolg läßt genügt, erfordern nun auch noch um die restierenden 800 Quadratmeter, die sie jedoch nicht erhielten. Der Kriegsminister schlug ihnen diesmal ihr Verlangen rundweg ab. Die frommen Brüder jedoch waren so leicht nicht abzuschrecken und eines Tages konnte der ehrwürdige Abt des Klosters freudenerfüllt von der Kanzel herab verkünden, daß eine fromme Dame, der man nichts verweigern könne, dem Kloster zu dem erwünschten Besitz verholfen habe. Das 800 Pire für das Grundstück bezahlt worden waren, verkündete der Abt seinen Brüdern nicht, aber der allzu vorteilhafte Kauf sprach sich im Laufe der Zeit herum und man erfuhr des weiteren, daß jene fromme Dame die Königin Margherita sei, die über die Köpfe von Ministern, Kommandanten und sonstigen Respektspersonen hinweg den Garten der Verlogneri für ein Liniencorps hatte verkaufen lassen. Die Angelegenheit kam sogar im Parlament zur Sprache und die Presse äußerte sich sehr unangehalten über die Einmischung der Königin-Mutter, die den bereits erwähnten Wunsch Victor Emanuels zur Folge hatte. Königin Margherita wird ihr geliebtes Auro befeigen und ihren Unmut über die Italiener auf Reisen deponieren lassen.

Die feierlichen Anlässe im Kaiserstaat an der Donau — die Enthüllung eines Denkmals der Kaiserin Elisabeth und das vierzigjährige Krönungsjubiläum Franz Josephs als König von Ungarn haben eine Königin zum Verlassen ihrer Zurückgezogenheit bewogen, deren Persönlichkeit seit Jahren schon zu den Vergessenen auf der Weltbühne zählt, die Königin Marie von Neapel, geborene Herzogin von Bayern, eine Schwester der verewigten

Hinausgehend über die Fabrikation von Garten-, Veranden- und Vorplatzmöbeln hat sich die Rheinauer Fabrik auch der Gartenarchitektur zugewendet. Die Anlage von Treppanlagen, Spalieren, Einfriedigungen und Gartenhäusern fordert architektonische Leistungen; was sie in den leichten Verbindungen an römischen und kubischen Gestaltungen herzubringen vermag, das beweisen sowohl die entzückenden und würdevollen Pavillons und Gitterwerke des Rheinauer Naturtheaters, als auch die zierlichen Arbeiten für Wintergärten und Gewächshäuser, wie sie z. B. in der Industriehalle ausgestellt sind.

Das weiterbehändige Köhnenholz, das die Rheinauer Fabrik Weisbach u. Hoffmann verarbeitet, ist durch künstlerische Gestaltungskosten in den Gartenmöbeln und Gartenarchitekturen zu einem ästhetischen Ausdrucksmittel und zu einer praktischen Bedeutung erhoben, deren Wichtigkeit anerkannt ist. Möchte diese Aufgabe bei der heute bestehenden Verschönerung von Natur- und Kunststeden fortan die weitesten Kreise ziehen!

Aus der Sitzung der Arbeiterversicherungs-Kommission.

1. J. B. in S. ist bis Ende Februar in einer auswärtigen Fabrik beschäftigt gewesen, dann wegen Lungenerkrankung längere Zeit in Pensionen und dann zu Hause in S. gewesen. Am 15. April 1907 trat er in die A.G.V. ein. Nach einigen Tagen mußte er die Arbeit einstellen. Der Arzt erklärte nun, er sei fähig bei seinem Eintritt in die Arbeit arbeitsfähig gewesen. Daher lag die Betriebskrankenkasse der U.S. J. W. habe nicht die Mitgliedschaft der Kasse erwerben können. Es wurde festgestellt, daß J. B. 4 Tage gearbeitet hat. Allerdings war es keine schwere, sondern nur Bureauarbeit. Das Wesen der Lungenerkrankung bringt es mit sich, daß Leidende zeitweise arbeitsfähig sind und dann plötzlich wieder krank werden. Der Arzt konnte daher wohl vermuten, aber nicht sicher sagen, daß J. B. am 15. 4. nicht arbeitsfähig gewesen. Da J. B. tatsächlich gearbeitet hat, war der Beweis, er sei arbeitsfähig gewesen, durch das Zeugnis des Arztes nicht hinreichend geführt, d. h. der Kasse war der Beweis mißlungen. Daher war die Kasse zur Leistung des Krankengeldes an J. B. als verpflichtet zu erklären.

2. Die O.S.R. Mannheim I. nimmt gemäß Paragr. 49, 50 Art. 10. Recht gegen die Firma M. hier, weil diese den Schneider v. S., der als Hausgewerbetreibender für die Firma M. arbeitete, nicht innerhalb der drei ersten Tage vom Beginn der Beschäftigung an gemeldet hatte, v. S. war nach dem Austritt bei M. rezent; da er inzwischen aber wieder Beschäftigung gefunden hatte lag kein rechtlicher Grund vor (Paragr. 28 Art. 10.) für die von der Kasse geleistete Unterstützung. Die Kasse kann daher auch keinen Ersatz ihrer Aufwendungen verlangen.

3. Durch das Statut der Fabrikantenkassen des Stahlwerks Mannheim ist bestimmt, daß für Arbeiter, deren Löhne nach Abrechnung oder in wechselnder Höhe erfolgt, der Tarifstufendienst der letzten Lohnperiode bei der Berechnung des Krankengeldes zu Grunde gelegt wird. Unter die Arbeiter mit Lohn von wechselnder Höhe hat die Kasse auch den J. B. aus O. gerechnet, welcher anfänglich 3 M. 50 Pfg., vom 22. April d. J. ab aber 4 M. verdiente. Am 26. April wurde er krank und die Kasse zahlte ihm Krankengeld in der dem Durchschnitt zwischen 3. 50 und 4 M. entsprechenden Höhe. Diese Berechnung ist eine unrichtige. J. B. hatte 3 J. seiner Erkrankungen einen festen Lohn von 4 M. an jedem Tag. Der Lohn ist nicht deshalb im wechselnden im Sinne des Statuts, weil J. B. selber nur 3. 50 Pfg. verdiente und, wie die Kasse ausführt, später wechselnd, wieder einen geringeren Verdienst abwerbende Beschäftigung zugewiesen bekommen hätte. Wechselnd ist der Lohn dann, wenn er von einem Tag auf den anderen sich stetig ändert.

4. Von der Ortskrankenkasse Mannheim I. beantragt der Arbeiter J. B. in R. Krankengeld für die Zeit vom 8. bis

Kaiserin Elisabeth Die genannte Fürstentochter wurde, kaum sechsmonatig, dem Kronprinzen bei der Thronbesteigung, doch ihr war der Herrscherinnenthron nicht bis zum Ende ihrer Tage beschieden. Jung wie sie war, kam sie an einen Hof, wo sie den größten Schwierigkeiten begegnete. Die damalige Königin war um ihren Einfluß besorgt, der Kronprinz verschlossen und misstrauisch, sein Vater, Ferdinand II. krank. Dabei war das Zeremoniell der spanischen Hofeitelkeit streng und einengend und schuf für die junge Prinzessin eine Zwangslage nach der anderen. Der König starb allerdings bald darauf und Marie bestieg an der Seite des Vaters den Thron. Aber auch der Hauber ihrer Persönlichkeit und die Milde und Sanftmut ihres Charakters, konnten das drohende politische Verhängnis nicht abhalten. Das Königsbuch wurde entronnt und Franz II. starb 1894, während seine Witwe abwechselnd in Rom oder Paris in stiller Zurückgezogenheit lebte, die sie jetzt nur verlassen hatte, um das Denkmal ihrer kaiserlichen Schwester in Wien in Augenschein zu nehmen. Das Verhalten der Königin Marie während der Beerdigungszeit von Gaudis erfüllte damals die ganze zivilisierte Welt mit dem Lob dieser Frau, die an der Seite des Vaters tapfer und ergeben alle Entbehrungen, wie sie ein Krieg mit sich bringt, durchmachte.

In die Reihen der deutschen Fürstinnen wird abermals eine Engländerin eintreten. Graf Gebhardt Lebrecht Blücher von Walsatt verlobte sich mit Miss Evelyn Mary Stapleton-Bretherton, die einer sehr angelegenen englischen Familie mit bedeutendem Grundbesitz angehört. Der Bräutigam steht in seinem 42. Lebensjahre und ist der älteste Sohn des Fürsten Gebhardt Blücher von Walsatt aus seiner ersten Ehe mit Prinzessin Marie von Coburg. Der Fürst ist ein Urenkel unjeres Marschalls Vorwärts und gehört zu den begüterten Magnaten Deutschlands. Das „Blücherische Palais“ am Pariser Platz ist sein Eigentum, doch hat die fürstliche Familie — die dritte Gemahlin ist eine Prinzessin Raskinwill — seit mehreren Jahren in London ihren Wohnsitz angegeschlossen.

